

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 35.

Neuenbürg, Sonntag den 3. März

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Neuenbürg.

Die Feier des

## Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

findet am

### Donnerstag den 7. März

in herkömmlicher Weise statt.

### Der Gottesdienst

beginnt **vormittags 10 Uhr** und versammeln sich die Teilnehmer an dem gemeinschaftlichen **Kirchgang** zuvor auf dem Rathause dahier.

### Das Festessen

wird im **Hotel zur alten Post** um 1 Uhr gehalten.

Die Unterzeichneten beehren sich, die Einwohner von Stadt und Bezirk zu zahlreicher Beteiligung an der Feier ergebenst einzuladen mit dem Ersuchen, die Anmeldungen zum Festessen im Hotel zur alten Post baldmöglichst machen zu wollen.

Oberamtmann **Sofmann.**

Stadtschultheiß **Stirn.**

Privatnachrichten.

### Evangel. Mission in Kamerun.

Unsere geehrten Mitglieder werden freundlich gebeten, ihren Jahresbeitrag für 1888, sowie denjenigen für 1888, sofern dieser noch nicht bereinigt, nunmehr gefl. einbezahlen zu wollen bei dem Kassier des hiesigen Zweigvereins

Kaufmann **Flaxland.**

Neuenbürg, 2. März 1889.

Auch werden unsere Mitbewohner des Bezirks zur weiteren Teilnahme und Unterstützung der Kamerun-Mission hiemit ergebenst und herzlich eingeladen.

Neuenbürg.

Gegenstände zu

### Hochzeits-Scherzen

empfehlen in hübscher Auswahl

Ab. Weil, Drechsler.

Dobel.

Am Faschnachts-Dienstag findet bei mir

### Tanz-Musik

statt, wozu höfl. einladet

Chr. Seyfried z. Döhsen.

Neuenbürg.

Das von mir bisher betriebene Geschäft ist heute durch Kauf in die Hände des Herrn **Emil Meisel** übergegangen. Indem ich der geehrten Kundschaft in Stadt und Land für das mir bewiesene Vertrauen freundlichst danke, bitte ich ergebenst, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Albert Hummel.**

Bezugnehmend auf obige Mitteilung erlaube mir hiedurch, das von meinem Vorgänger Herrn **Albert Hummel** übernommene

### Gemischte Warengeschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur durch beste Qualität der Waren, sowie niedrigst gestellten, aber **festen** Preisen, das Vertrauen meiner werten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll

**Emil Meisel.**

Neuenbürg den 1. März 1889.

Neuenbürg.

Baumwollene Strickgarne,

Häkelgarn, Strickgarn, Rockgarn,

Extremadura, gebleicht u. ungebleicht,

Doppeltgarn von **E. Schickhardt**

in schönster Auswahl empfiehlt

Franz Andräs.

Neuenbürg.

### Wollgarne

gebe, um damit besser zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

Muster oder Auswahlendung gebe ins Haus.

Franz Andräs.

**Chr. Höhn, Uhrmacher, Neuenbürg.**  
**Großes Lager in Wand- und Taschen-Uhren. Garantie!**

**Pforzheim.**

# Für Confirmanden

empfehlen unser reichhaltiges Lager in  
**schwarzen reinwollenen Kaschmirs,**  
 Schwarz gemusterten Kleider- u. Jackenstoffen,  
 sowie  
**Tuche, Buxkin u. Kammgarne**  
 in nur soliden Fabrikaten zu billigsten Preisen.

**Gebrüder Schmidt,**  
 Marktplatz 7 Pforzheim zum Schiff.

**Conweiler.**

## Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Die von Hrn. Ludwig Hummel käuflich erworbene Wirtschaft werde ich am Sonntag den 3. März eröffnen.

Durch Verabreichung guter Speisen und Getränke werde ich mich bemühen, meine werten Kunden aufs Beste zu bedienen und sehe ich geneigtem Besuche gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

**Jakob Bürkle.**

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Febr. 1889:	72 210 Pers.	mit 551,500,000 Mark
Neuer Zugang im Jahre 1888	4200 "	35,700,000 Mark
Vaufonds am 1. Februar 1889	ca.	151,000,000 Mark
Verficherungssumme ausbezahlt seit Beginn	ca.	195,490,000 Mark
Dividende der Verficherten im Jahr 1889		6,096,411 Mark

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ 30 % der Jahres-Normalprämie und 2,6 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Neuenbürg, Theod. Weiss.  
 Wildbad, Fr. Romelsch.

**Neuenbürg.**

## Ein ordentliches Laufmädchen

kann sofort eintreten.  
 Bei wem sagt die Expd. d. Bl.

**Neuenbürg.**

## Ein noch sehr gut erhaltener Confirmanden-Anzug

ist zu verkaufen.  
 Zu erfragen bei **Johann Röd.**

## Für die Schulstellen

halte nachstehende Formulare vorrätig:

- Schultabellen,
  - Schulwochenbücher,
  - Uebergabs-Scheine,
  - Neglecten-Verzeichnis,
  - Schulgeld-Einzugs-Register.
- Jac. Mech.

## Schul-Schreibhefte

in Partien für Wiederverkäufer billigt bei  
 J. Mech.

## Anentgeltli

jähriger approb  
 zur sofortigen ra  
 der Trunkfuch  
 Borwissen, zu  
 Garantie. Kei  
 Adresse: Privat  
 suchtleidende in  
 Briefen sind 20 J. Mi

Formular: S  
 für

## Parteisch

in Verlehr mit den  
 Civil-, Straf- und Ko  
 instruktionellen Ver  
 Eugen De  
 Gerichtschreiber  
 soden erschienen und

## Kroni

Deutlich

Auf Anregung der  
 findet am 9. März, d  
 des Kaisers Wilhelm  
 in Berlin ein Trau  
 welchem die gesamte  
 wohnen wird, soweit  
 Wahrscheinlich find  
 Friedrich und die Gro  
 ein, welche am 7. Mä  
 zahlreiche Personen, w  
 Kaiser nahestanden, u  
 Leiddienerschaft.

Berlin. Die  
 des württembergische  
 v. Mitternacht durch de  
 Zeit werden, wie der  
 Tagebl.“ geschrieben  
 merkt. Bei der Früh  
 Februar war außer d  
 Königsfamilie Mittern  
 nehmer. Mit gleichem  
 man den häufigen Ver  
 dem Reichskanzler.

In München ha  
 Regierungs-Jubiläums  
 Königs von Württemb  
 bildet. Die Ueberreich  
 ausgestatteten Adress  
 wurde beschlossen; am  
 ein Festessen die in  
 Württemberger vereini  
 Aus Kurhessen  
 graufige Eisenbahnfab  
 geistigen Tage der  
 Güterzuges auf der  
 hafen-Verderungen. E  
 darüber folgendes mi  
 der sehr viele Agen z  
 und Wetter in der M  
 hafen; Schneesturm  
 tobten mit aller Mac  
 führer, ein wetterfeste  
 seinem Posten, die H  
 legt, den Späherblick  
 vor ihm glierende Sch  
 Die Schneeflocken falle  
 der Blick durch das F  
 ortes ist getrübt und  
 Führer seitwärts hina  
 und hören zu können  
 etwas zu weit vorge



**Unentgeltlich** vers. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Sickingen**. Briefen sind 20 J Rückporto beizufügen!

**Formular-Sammlung**

für **Parteischristen**

in Verkehr mit den Amtsgerichten in Zivil-, Straf- und Konkurs-Sachen nebst instruktionellen Bemerkungen von

**Eugen Dettling,**

Gerichtsschreiber in Hall, jedoch erschienen und zu haben bei

**Jak. Mees.**

**Kronik.**

**Deutschland.**

Auf Anregung der Kaiserin Augusta findet am 9. März, dem Sterbetage des Kaisers Wilhelm I., im k. Palais in Berlin ein Trauergottesdienst statt, welchem die gesamte kais. Familie anzuwohnen wird, soweit sie in Berlin weilt. Wahrscheinlich finden sich auch die Kaiserin Friedrich und die Großherzogin von Baden ein, welche am 7. März ankommt, sowie zahlreiche Personen, welche dem verewigten Kaiser nahestanden, und dessen gesamte Leibdienerschaft.

Berlin. Die häufigen Empfänge des württembergischen Minister-Präsidenten v. Mittnacht durch den Kaiser in letzter Zeit werden, wie dem Stuttgarter „N. Tagebl.“ geschrieben wird, dort sehr bemerkt. Bei der Frühstückstafel am 22. Februar war außer den Mitgliedern der Königsfamilie Mittnacht der einzige Teilnehmer. Mit gleichem Interesse verzeichnet man den häufigen Verkehr Mittnacht's mit dem Reichskanzler.

In München hat sich zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs von Württemberg ein Komitee gebildet. Die Ueberreichung einer künstlerisch ausgestatteten Adresse an den König wurde beschlossen; am Jubiläumstage soll ein Festessen die in München wohnenden Württemberger vereinigen.

Aus Kurhessen, 26. Febr. Eine graufige Eisenbahnfahrt machte am vorgestrigen Tage der Lokomotivführer eines Güterzuges auf der Eisenbahnstrecke Karlsrufer-Beverungen. Ein Augenzeuge teilt darüber folgendes mit: Der Güterzug, der sehr viele Ägen zählte, fuhr in Wind und Wetter in der Richtung nach Karlsruhe; Schneesturm und Schneegestöber tobten mit aller Macht, der Lokomotivführer, ein wetterfester Mann, stand auf seinem Posten, die Hand ans Steuer gelegt, den Späherblick unentwegt auf die vor ihm glühende Schienenbahn gerichtet. Die Schneeflocken fielen dichter und dichter, der Blick durch das Fenster seines Standortes ist getrübt und so beugt sich der Führer zeitwärts hinaus, um besser sehen und hören zu können; dabei muß er sich etwas zu weit vorgebeugt haben — er

rutschte aus und sein dicker Mantel wird von dem Räderwerk der Maschine erfasst, er wird hinabgezogen, geschleift und sieht seinen gräßlichen Tod vor Augen. Da, im kritischen Augenblick, erfasst ihn die nervige Faust des Lokomotivheizers, der den Unfall wahrgenommen hat und mit Blitesschnelle auf die andere Seite der Lokomotive geeilt ist, um seinen Kameraden vom sicheren Tod zu retten. Es gelingt ihm, den Führer am Schopfe zu fassen und während er nun mit der Linken den durch den Schnee schleifenden Mann mit übermenschlicher Kraft festhält, daß er nicht unter die Räder gezogen wird, sucht und findet die Rechte Steuer und Hebel, um Not- und Bremsignal, sowie Gegen Dampf zu geben und den Zug zum Stehen zu bringen. Die Bremsen thun ihre Schuldigkeit und der Zug steht nach wenigen Sekunden, die dem am Boden schleifenden Lokomotivführer allerdings wie eine Ewigkeit vorgekommen waren. Trotzdem der Heizer mit seltener Geistesgegenwart das Rettungswerk schneller bewerkstelligt hatte, als es sich erzählen läßt, war der unglückliche Führer doch über 400 Meter geschleift worden. Ein Glück für ihn war sicherlich der tiefe Schnee, trotzdem hat er schwere Wunden an Kopf und Armen erlitten und mußte nach Göttingen in die Klinik gebracht werden. Wie er selbst hervorhob, hat ihn von sicherem Tode nur die Geistesgegenwart und die starke Hand des Heizers gerettet. (S. M.)

Bruchsal, 25. Februar. In einer hiesigen Fabrik wurden dieser Tage einem Säger beide Beine und ein Arm abgerissen. Der Unglückliche starb sofort. Als dann die Polizei über den Fall Erhebungen machte, wollte ein Obersäger den Hergang beschreiben, wurde aber auch von der Säge erfasst, so daß ihm der linke Fuß oberhalb des Knies abgetrennt wurde. Sein Wiederaufkommen ist zweifelhaft. (W. L. Btg.)

Pforzheim, 28. Febr. Nachdem die beteiligten Gemeinden ihre Zustimmung zur Ausführung einer von dem etwa zwei Stunden von hier entlegenen Dorfe Dietlingen hierher führenden Straßenbahn erteilt haben und Pläne und Kostenüberschläge fertig gestellt sind, ist nun Vorlage an die großh. Regierung mit der Bitte um Genehmigung gemacht worden. An letzterer dürfte um so weniger gezeifelt werden, als mit der Ausführung der betr. Bahn einer bedeutenden Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen, welche täglich hierher kommen und abends wieder zurückkehren und die Fahrgelegenheit benützen können, eine außerordentliche Wohlthat erwiesen wird. (S. M.)

Pforzheim, 1. März. Herr Oberbürgermeister Kraatz wird am 12. März unsere Stadt verlassen, um seine neue Stelle in Naumburg an der Saale anzutreten. Verschiedene Gesellschaften, welchen Herr Kraatz angehörte, haben bereits zu Ehren des Scheidenden Abschiedsessen abgehalten, auch hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher eine größere Abschiedsfeier anzuberaumen gedenkt. Es mag dies als Beweis gelten, daß sich Herr Kraatz hier doch viele Freunde erworben hat, die seinen Wegzug aus unserer Stadt aufrichtig bedauern und ihm alles Glück in seinem

neuen Wirkungskreise wünschen. Die Abschieds-Audienzen desselben bei S. K. H. dem Großherzog und Erbgroßherzog hatten für den Scheidenden einen ehrenvollen Charakter. (P. B.)

**Württemberg.**

Nizza, 27. Februar. König Karl von Württemberg befindet sich entsprechend wohl. Die gegenteiligen Gerüchte beruhen auf müßiger Erfindung. (F. S.)

Der württ. Kriegerbund hält seinen Bundestag aus Anlaß der Feier des 25jähr. Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Königs am Sonntag 23. Juni d. J. in Stuttgart; der Bundespräsident erläßt in der Kriegerzeitung die Einberufung. Von den Vereinen wird dem König eine feierliche Huldigung in einem großen Festzug vor dem k. Residenzschloß dargebracht werden. (St. A.)

Stuttgart wird jetzt auch, wie andere Großstädte, eine berittene Straßenpolizei erhalten und zwar sollen einstweilen hier 4 berittene Landjäger aufgestellt werden, welche den Dienst in Stuttgart und auf den Straßen bis nach Ludwigsburg, Ehlingen, Waiblingen, Leonberg und Plieningen zu besorgen haben. Die Notwendigkeit erhöhter polizeilicher Maßregeln in und in der Nähe von Stuttgart trat bei Festlichkeiten, wenn größere Menschenmassen sich anhäuferten, schon längst zu Tage. Versuchsweise waren berittene Polizisten hier übrigens schon im September bei der Anwesenheit des Kaisers in Stuttgart in Funktion. (W. Ldz.)

Stuttgart. Ausrottung des Schwarzwilds. Auf der Jagd im Gerlinger Wald wurde am 25. d. M. ein Wildschwein (Keuler) im Gewicht von ca. 120 Pfd. geschossen, nachdem dasselbe vorher infolge des Schneefalls bestätigt werden konnte. Nach der Versicherung eines mit den lokalen und jagdlichen Verhältnissen genau vertrauten Jägers ist dies das letzte der in hiesiger Umgegend vorhanden gewesenen Wildschweine und dürfte hiedurch die vom Jagdgesetz verlangte Ausrottung des außerhalb der Tiergärten befindlichen Schwarzwilds für unsere Gegend zur Zeit vollzogen sein.

Ludwigsburg, 1. März. Heute rückten bei dem hiesigen Trainbataillon 60 Ersatz-Reservisten zur Ableistung ihrer ersten (10wöchigen) Uebung ein. Das Ausbildungspersonal wird dem aktiven Dienststande des Trainbataillons entnommen.

Knittlingen, 35. Febr. Heute nachmittag verließ uns eine aus 28 Köpfen bestehende Zigeunerbande, welche seit letzten Samstag an der Landesgrenze, aber noch auf badischem Gebiete, in zwei Zelten bivaktierte. Dieselbe kam aus dem Badischen und wollte nun auch unsere Gegend brandschakeln, wurde aber glücklicherweise vom R. Oberamt dahin zurückgewiesen, wo sie herkam. Baden wollte sie nicht mehr zurücklassen, weshalb sie auf der Grenze bewacht wurde, bis eine Entscheidung höheren Orts getroffen war. Die Kinder waren teilweise fast ganz entblößt und liefen barfuß im Schnee umher, ohne jedoch den Humor zu verlieren. (S. A.)

Schmidhausen, O.A. Warbach, 26. Febr. Die Ehefrau des Bauern K.

g. tie!  
ien  
d. d. Bl.  
er  
zug  
n Köd.  
Ten  
vorrätig:  
er,  
nis,  
gister.  
Mees.  
este  
billigt bei  
Mees.

erkrankte vor etlicher Zeit an Lungenentzündung; die Kranke neigte schon der Wiedergenesung zu, als auch der Ehegatte von der türkischen Krankheit erfaßt wurde und derselben gestern erlag. Die Gattin ergriff aber dieser Fall so, daß sie einen Rückfall bekam und Tags darauf ebenfalls vom Tode hingerafft wurde. Die Weiden, welche 49 Jahre lang miteinander gelebt hatten, wurden nun auch im Tode vereint. (S. M.)

In Waldsee stach sich eine 79 Jahre alte Frau vor einigen Tagen mit einer Nadel unter den Nagel eines Fingers der rechten Hand. Dieselbe schenkte der kleinen Wunde keine Beachtung, es gesellte sich daher eine Entzündung dazu, welche bald den ganzen Arm in Mitleidenschaft zog und Blutvergiftung zur Folge hatte. Die Frau ist jetzt an derselben gestorben.

**A u s l a n d.**

Paris, 28. Febr. Heute Nachmittag fand sich in den Bureaus der Patriotentliga am Börsenplatz ein von 20 Polizeagenten begleiteter Polizeikommissar ein und nahm, nachdem die Bureaus gegen jeden Zutritt abgesperrt worden waren, in Gegenwart Déroulède's, Laguerre's und Richard's eine Haussuchung vor. Die drei Genannten sind beschuldigt, als Unterzeichner des Aufrufs der Patriotentliga, welcher sich gegen das Vorgehen der Regierung gegen Atschinoff in Sagallo ausspricht und für die Familien der Toten und Verwundeten eine Sammlung eröffnet, staatsfeindliche, den Staat einer Kriegserklärung aussetzende Handlungen begangen zu haben. Déroulède verweigerte jede Erklärung. (F. Z.)

Paris, 28. Febr. Die Deputierten Laguerre und Laissant wurden verhaftet, weil sie sich mit Gewalt der in den Bureaus der Patriotentliga angeordneten Haussuchung widersetzen wollten; dieselben sind, da sie sich einer Widerseßlichkeit schuldig gemacht, durch die Unverletzlichkeit als Abgeordnete nicht geschützt. Es heißt Provost Delannay (Rechte) werde über diesen Zwischenfall interpellieren. (F. Z.)

Paris, 1. März. Die Patriotentliga ist aufgelöst worden. Der Vorstand der Liga erläßt einen Protest gegen die Auflösung und erklärt, dieselbe sei trotzdem berechtigt, fortzubestehen. — Der Autorität zufolge sollen 27 Boulangisten verhaftet werden. (Man sieht, das neue Ministerium bringt einen anderen Zug in die Handhabung der öffentl. Ordnung, als das schwächliche Ministerium Floquet.) (S. M.)

**Miszellen.**

**Schloß Bergenhorst.**

Novelle von Maria Wibdern. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Louison, so nannte sich die neue Jose der Gräfin, schien es ernst mit ihren Pflichten zu nehmen. Sie war fleißig und geduldig und zeigte sich in allen Dingen in hohem Grade anständig. Hilda war denn auch sehr zufrieden mit ihrer neuen Aquisition, trotzdem Doktor Bollner wiederholt erklärte, auf ihn mache Louison

den Eindruck, als wenn sie eine einstudierte Rolle spielte. Bollner war aber auch der Einzige im Palast Bonetti, dem Louison nicht zusagte. Sonst hatte sich das Mädchen im Fluge Aller Herzen gewonnen. Selbst die graue Schwester ankerte, als die Gräfin sie für ein paar Stunden am Krankenbette des Grafen abzulösen kam: „Das Mädchen erregt ihre ganze Sympathie, sie habe so etwas Edles in ihrem Wesen, sei von solchem Ernst, daß sie es sogar unbegreiflich fände, wie sich Louison nicht zu einem idealeren Laufe entschlossen.“

Einmal, als die Schwester dem Kammermädchen auf dem Korridor begegnete, trat sie denn auch freundlich an sie heran und sagte ihr in der ihr eigenen, liebevollen, sanften Weise ein paar gültige Worte, fragte auch, wie sich Louison in Rom gefalle. Das Mädchen erröthete; dann erwiderte sie mit verschleierter Stimme: „Mich hält die Sehnsucht nach der Heimat im Bann. Und ich glaube, daß die Bangigkeit nach den altgewohnten Verhältnissen noch um ein Bedeutendes dadurch erhöht wird, weil ich mich zu Niemand recht aussprechen kann. Außer Giacomo versteht mich unter den Domestiken keine Seele.“

Die Schwester schaute liebevoll in das bleiche Gesicht der Jose. „Sie sind eine seltsame Ausnahme von der Regel“, sagte sie dann. „Ich meine, eine Jose, wie ich sie noch nicht gesehen. Aber eben deshalb interessieren Sie mich, mein Kind. Ich verstehe Sie auch und möchte gern dazu beitragen, daß Sie sich hier heimischer fühlen. Leider aber habe ich selbst gar nicht über mich zu verfügen, und doch — warum könnten Sie mich nicht einmal besuchen, wenn der Graf schläft? Die Frau Gräfin und der Arzt befehlen mir doch nur, den Kranken nicht durch Unterhaltung mit Fremden aufregen zu lassen. Ich wüßte aber nicht, was es schaden könnte, wenn ich einer Bediensteten des Hauses gestattete, ein Viertelstündchen bei mir im Krankenzimmer zuzubringen, wenn der Patient schläft. Nun, ich will mir die Sache überlegen — in den nächsten Tagen spreche ich Sie jedenfalls wieder.“

Sie machte das Zeichen des Kreuzes und entfernte sich. Louison aber atmete tief auf und ein Ausdruck flog über das bleiche Mädchen Gesicht, der deutlich genug verriet, daß ihr etwas unerwartet Freudiges passiert sei. Dann schlüpfte sie eilig den Korridor hinab, huschte in ihr Kammerchen und schrieb mit fliegender Hast einen Brief. Die Adresse desselben aber lautete: „Signor Leo de Guntrun, Rom.“ Dann kam die Straße und die Nummer des Hauses, in dem der Deutsche logierte.

Wieder vergiengen acht Tage, die Jose hatte sich nun vollkommen in das Vertrauen ihrer Herrin hinein — nicht geschmeichelt, das wäre ein falscher Ausdruck, sagen wir lieber „geduldet und gearbeitet“. Heut saß sie wieder im Ankleidezimmer der Gräfin, fast begraben unter schwarzen Spitzen, Seidenstoff und Sammet. Ihre geschickten Hände wußten mit Allem Bescheid und Niemand verstand

es so trefflich, die Toilette der Gräfin zu verschönern, als die französische Jose mit dem Exterieur eines echt deutschen Mädchens. Wie flüchtig und gewandt die schmalen weißen Hände die Nadel zu führen verstanden! Und doch — plötzlich laut Seidenstoff und Spitzen, dem sie eben ihre Kunstfertigkeit lieh, in den Schooß. Mit vorgebeugtem Kopf lauschte sie nach der Thür, die das Ankleidezimmer vom Wohngemach der Gräfin trennte. Sie hatte die Stimme ihrer Herrin vernommen, und noch ein Andere — die Stimme Doktor Bollner's. Und jetzt drangen deutsche Worte an ihr Ohr. Die Herrschaften im Nebenzimmer unterhielten sich ganz ungeniert, wußten sie doch, der Palast Bonetti barg außer dem Patienten Niemanden, der der deutschen Sprache mächtig wäre.

O, wenn sie geahnt hätten, daß hier ein Ohr lausche, welchem deutsche Laute die liebsten und bekanntesten waren.

„Glöckner hat geschrieben“, hörte Louison den Doktor sagen. „Er verspricht die Angelegenheit so schnell als möglich zu regulieren. Ich hoffe, in drei Wochen sind wir am Ziel, Hilda — und es ist auch die höchste Zeit!“

„So fürchten Sie, der Patient —“

„Ueberlebt diesen Zeitraum nicht lange, wenn ich auch Himmel und Hölle in Bewegung setzte, um eine Existenz zu erhalten, die uns vorläufig noch unendlich kostbar. — Apropos, was ich Ihnen noch sagen wollte! Ich fürchte, Guntrun ist noch immer hier. Gestern Abend begegnete mir ein Herr, in dem ich Ihnen früheren Galan zu erkennen glaubte.“

Die Gräfin hatte einen kleinen Schrei ausgestoßen: „Dann bewacht er uns auch — um Gotteswillen, Doktor!“

„Aber, Gräfin, ich bitte Sie, was soll er denn erfahren?! Der Patient kann sich mit Niemanden verständigen und die Schwester läßt auch keinen fremden Menschen in sein Fremdenzimmer. Also jede Furcht bei Seite, jetzt, wo die Hoffnung winkt, daß wir bald an das Ziel kommen. Sind die Gelder hier, so zögern wir keinen Augenblick, der Geschichte ein Ende zu machen. Der Dienerschaft wird gesagt, wir verließen auf kurze Zeit die Stadt, um uns nach einer Villegiatur in der Nähe Roms anzusehen, die dem Patienten einen passenderen Aufenthalt bietet. Letzteren empfehlen wir inzwischen der Sorgfalt seiner Pflegerin. Uns aber führt das Dampfroß mit Windeseile bis an den Meeresstrand und von dort aus —“

„Halten Sie ein, Doktor!“ rief die Gräfin und etwas wie Zorn bebte durch ihre Stimme. „Sie entwerfen Ihre Pläne schnell und gewandt, ohne mich erst zu fragen: „Acceptieren Sie sie auch?“

Er lachte belustigt auf. „Ist das denn auch nötig?“ sagte er. „Hilda wir gehören zu einander, wir müssen uns verbünden für alle Zeit, und da der Mann in der Ehe doch der Herr ist — warum sollte ich mich nicht schon jetzt als solcher fühlen?“

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeiger**

Nr. 36.

steht Dienstag, den 2. März 1876 in Be z i r k v i e r t e l j ä h r l i c h

**A m t l i**

Neu en

**A u f f o r**

an die Reservisten, Lan- reservisten und an die hurmpflichtigen des

Unter Bezugnahme Ziff. 3; 120. Ziff. 5 Behrordnung (Regier. No. 3), werden die Landwehrmänner, Erst- gebildeten Landsturmp Aufgebots, welche auf die letzten Jahresklassen Dienstkatégorie wegen werblicher Verhältniß aufgefördert, ihre O- Tagen, spätestens aber termin bei dem Ortsvo- den Aufenthaltorts)

Wegen der Be- werden die Ortsvorste- des § 123 der Wehro- führung der Ministeri- des Kriegswesens, bet- bei Reklamationen gesucht vom 8. Ap- (Amtsblatt des R. Wi- von 1876, S. 129 f- Den 2. März 18

Neu en

**A u f f o r**

zur Anbringung der- stellung von der An- licher Be-

Diejenigen, welche rüchstellung Militärp- licher Verhältnisse au- Behrordnung § 32 aufgeführten Gründer- heben wollen, werd- selben womöglich so z- daß sie noch vor de- zur Entscheidung da- jahskommission vollstä- können.

Die Ortsvorsteher- suche, welche bei ih- reicht oder mündlich- werden können, gena- der Verfügung der W- und des Kriegswes- fahren bei Reklamati- tionsgesuchen vom 8- Dit. A, Amtsblatt

